

Burg Montclair bei Mettlach im Saarland

von Georg Skalecki

Die Burg Montclair, die nahe dem saarländischen Mettlach auf einer langgestreckten, an drei Seiten von der Saar umflossenen Landzunge liegt, ist besonders nach ihrer letzten Sanierung von 1989 bis 1993 zu einem sehr stark besuchten Ausflugsziel geworden. Dieser Beliebtheit erfreut sich die Burg, obwohl sie nicht mit dem Pkw angefahren werden kann, sondern nur nach einer dreiviertelstündigen Wanderung zu erreichen ist. Zudem findet sich am Ziel keine besondere Gastronomie. Lediglich eine kleine Bewirtung kann den Wanderer vor seinem Rückmarsch stärken. Die hohen Besucherzahlen beweisen, daß diese Form des sanften Tourismus' Erfolg haben kann. Sicherlich regt auch die in der Summe gelungene Sanierung der Anlage das Interesse an dieser Burg an.

Auf dem bewaldeten Bergrücken innerhalb der sogenannten Saarschleife liegt am höchsten und schmalsten Punkt die heutige Burg Montclair. Sie ist jedoch bereits die dritte mittelalterliche Anlage, die

hier zu unterscheiden ist. Dabei sind vor- und frühgeschichtliche Wallanlagen nicht mitgezählt, die durch Untersuchungen nachgewiesen wurden. Funde der späten Hallstatt- bzw. frühen Latènezeit (500–300 v. Chr.) deuten auf eine keltische Fliehburg hin. Im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. ist diese Anlage wieder genutzt worden, wie römische Funde und Münzen des 4. Jahrhunderts beweisen. Die Wälle dieser vorgeschichtlichen Fliehburg sind noch in größerem Umfang erhalten.

Die erste mittelalterliche Burg entstand wohl im 9. Jahrhundert, jedoch liegen ihre Ursprünge noch im Dunkeln. Bekannt ist lediglich das Datum der Zerstörung: das Jahr 1016. Diese Anlage trug den Namen Skiva, was etymologisch von Berg oder Fels

Die Burg Montclair in Abbildungen von 1996

Fotos: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken





abzuleiten ist. In den „Gesta Treverorum“ wird für das Jahr 1016 berichtet, daß *Erzbischof Poppo* von Trier die Burg des aufsässigen Adalbert zerstörte: „Poppo castellum cujusdam tyrannis Adalberti quod dicebatur skiva, ad terram dejecit.“ Die Lage dieser Anlage ist nachgewiesen. Eine birnenförmige Erhebung, etwa 400 m vor der heutigen Burg Montclair, ist der Rest einer Turmhügelburg, die aus einem umgebenden Graben, einem Hügel und einem aus Stein und wohl Fachwerk errichteten Wohnturm bestand.

Um 1180 setzte sich die Geschichte der Burgen fort. Das inzwischen zum lothringisch-luxemburgisch-kurtrierischen Kondominium gewordene Gelände wurde dem Merziger Vogt *Arnulf von Walcourt* als Lehen übergeben, der eine neue Burg errichtete. In einer Urkunde von *Papst Clemens III.* aus dem Jahr 1190 wird diese Anlage erstmals „Munkler“ genannt. Bereits mit dem Sohn des Bauherrn, der sich jetzt *Johann von Montclair* nannte, starb jedoch das Geschlecht 1205 aus. Über die Tochter der Schwester kam die Burg an das Haus *Clermont*, die ein neues Rittergeschlecht gründeten und dazu den al-

ten Namen des Ortes wieder aufgriffen und sich Herren von Montclair nannten. Die Nachfahren gerieten ebenfalls in Konflikt mit dem Trierer Erzbischof, der daraufhin 1351 die Burg belagerte und zerstörte. Von dieser zweiten Burg sind einige Reste erhalten, die sich ca. 250 m westlich der heutigen Burg befinden. Es handelte sich um eine Höhenburg, die sich über mehrere hundert Meter erstreckt hat. Von Osten kommend, bestand sie aus einer Vorburg mit Burgmannenhäusern, der Hauptburg mit Bergfried, Kapelle, Ställen und Wohnbauten sowie der westlichen Vorburg. Vor allem sehr interessante romanische Kapitelle zeugen heute noch von der hohen Qualität der alten Burg Montclair.

Erst 1428 gab es wieder Veränderungen. Nach dem Aussterben der Herren von Montclair erhielt *Arnold von Sierck*, Herr zu Meinsberg, den Berg Montclair als Lehen. 1433 erteilte der Erzbischof ihm auch die Erlaubnis, eine neue Burg zu errichten. Wohl schon 1439 war der Neubau fertiggestellt. Dies ist die jetzige Burg Montclair, die an einer bisher ungebauten Stelle zwischen den Resten von Skiva und Alt-Montclair zu stehen kam. Obwohl 1442 Arnold in den



Reichsgrafenstand erhoben wurde und Montclair Grafschaft wurde, machte Arnold keinen Gebrauch davon und blieb weiterhin in Meinsberg wohnen. Nach seinem Tode 1455 kam die Herrschaft über seine Tochter an die Grafen von Sayn, die jedoch ebensowenig hier residierten. 1581/82 ließen sie jedoch größere Instandsetzungen an der Burg des 15. Jahrhunderts durchführen. Nach dem Aussterben der Grafen von Sayn zog sie 1606 der Erzbischof von Trier als erledigtes Lehen ein. Die allmählich verfallende Anlage sollte nach einer Vereinbarung zwischen Kurtrier und Frankreich, das Lothringen besetzt hielt und somit die Rechte am Kondominium wahrnahm, nicht wieder aufgebaut werden. Ein Hofhaus, in dem die Verwaltung der Güter untergebracht war, und das als einziges noch bewohnbar war, brannte 1786 ab.

Als 1835 der preußische Kronprinz und spätere *König Friedrich Wilhelm IV.* Mettlach besuchte, war er von der romantischen Burgruine auf dem von der Saar umflossenen Bergrücken so angetan, daß auf seine Veranlassung der Architekt *August von Cohausen* unter Beteiligung des ersten preußischen

Konservators, *Ferdinand von Quast*, ab 1855 die Ruine restaurierte. In einem zweiten Bauabschnitt wurde nach dem Erwerb der Anlage durch die Familie *von Boch* ab 1870 die Instandsetzung fortgesetzt und eine Wendeltreppe sowie Stege eingebracht.

In der Endphase des Zweiten Weltkriegs verschanzte sich der Mettlacher Volkssturm in der Ruine, worauf die anrückende amerikanische Artillerie durch Beschuß den Ostturm der Burg beschädigte. Der fortschreitende weitere Verfall der Nachkriegszeit erzwang schließlich ab 1989 eine umfangreiche Generalinstandsetzung. Nach planerischen Vorarbeiten und der Aufnahme in ein Strukturhilfeprogramm zur Förderung des Fremdenverkehrs, erwarb der Landkreis Merzig-Wadern für einen symbolischen Betrag die Burg vom ehemaligen Besitzer, der Familie *von Boch*. 1991 begannen die Bauarbeiten, 1993 wurde die Burg Montclair wiedereröffnet.

Die Instandsetzung verfolgte das Ziel, das Geschichtsdokument mit allen seinen Veränderungen und historischen Restaurierungen ablesbar zu halten. Bautechnisch notwendige Zutaten und die we-

nigen funktionell unbedingt erforderlichen Einbauten für die Unterbringung einer „kleinen Bewirtung“ sind deutlich als neue Veränderungen erkennbar und schreiben die Geschichte der Burg Montclair fort.

Die Burg des 15. Jahrhunderts – 1439 fertiggestellt – stellt als Bauwerk ein interessantes Zeugnis des Übergangs vom mittelalterlichen Burgenbau zum neuzeitlichen Schloßbau dar. Es handelt sich um eine regelmäßige, wegen der Topographie nicht quadratische, sondern trapezförmige Vierflügelanlage mit vier Ecktürmen. Die Seitenlänge beträgt ca. 30 m. Die vermeintliche Angriffsseite nach Osten ist durch im Durchmesser 13 bzw. 15 m mächtige Türme geschützt. Dazwischen befindet sich – ebenfalls bereits dem neuzeitlichen Kastellbaugedanken verpflichtet – der Torbau mit Brücke über dem Graben. Die hinteren Türme sind mit einem Durchmesser von 4 bzw. 5,5 m deutlich zierlicher ausgefallen und markieren bzw. schützen die westlichen Ecken. Zwischen den Türmen spannen sich die nach außen wehrhaften Mauern, an deren Innenseiten sich Wohn- bzw. Ökonomietrakte erstrecken. Damit erhält die Burg den Charakter der Vierflügelanlage, die sich regelmäßig um einen annähernd quadratischen Hof spannt. Wehrgänge umlaufen die Burg jeweils hofseitig an den Wehrmauern. Die Türme zeigen Zinnenbekrönungen, die auf konsolengestützten Burgenfriesen aufsitzen.

Die einzelnen Räume sind in ihrer Lage nicht mehr exakt zuzuordnen. Aus einem Inventarverzeichnis des 16. Jahrhunderts haben wir Kenntnis, daß sich neben einem Saal, einer Reiterkammer und einer Stube auch eine Kapelle in der Anlage befand. Daneben gibt es Wirtschaftsräume wie Stall, Küche und Lagerkeller.

Die Bauausführung ist insgesamt recht qualitativ. Gut gearbeitete Hausteine sind als Fenster- und Türgehäuse sowie Kamineinfassungen zu beobachten. Sauber geschlagene große Quader an den Türmen und sicher ehemals verputztes Bruchsteinmauerwerk an anderen Stellen bestehen aus rotem Sandstein. Die Mauerstärken sind sehr unterschiedlich. Die vermeintlich stärker gefährdeten Seiten im Westen zeigen Wandstärken unter einem Meter, während die Ecktürme im Osten bis zu 3,7 m stark sind. Da die bisherige Forschung zur Burg Montclair sich

allein auf die dynastischen Zusammenhänge der Bauherren und die quellenmäßige Aufklärung der Baugeschichte konzentriert hat, steht bis heute eine architekturgeschichtliche Einordnung des Baues aus. Bei dem Versuch, dies zu unternehmen, sind interessante Feststellungen zu treffen. Schon herausgearbeitet wurde die Gemeinsamkeit zur Stammburg des Bauherrn *Arnold von Sierck*, der Burg Meinsberg bei Manderen in Lothringen. Diese kurz zuvor im Jahre 1419 fertiggestellte Anlage ist ebenfalls eine Rechteckburg mit vier Ecktürmen. Sie ist Vermittler der modernsten französischen Burg- bzw. Schloßbaugedanken, denen auch Montclair folgt.

Im 14. Jahrhundert vollzog sich in Frankreich ein Wandel im Burgenbau, der entscheidend die Entwicklung hin zum neuzeitlichen Schloß in ganz Europa beeinflussen sollte. Keimzelle dieser bauphysikalischen Entwicklung war der französische Donjon, der als Herrschaftszeichen – etymologisch vom lateinischen „*Dominatio*“ ableitbar – symbolische Architektur darstellt. Diese hoch aufragenden, von meist runden Ecktürmen bewehrten Wohnburgen wandelten sich im 14. Jahrhundert unter dem Einfluß des Kastell-Baugedankens zu einer neuen Form. Regelmäßige quadratische oder rechteckige Anlagen mit runden Ecktürmen, Torbauten und Innenhöfen fanden allmählich in Frankreich Verbreitung. Begünstigt werden diese Veränderungen durch waffentechnische Fortschritte, besonders durch die Erfindung der Feuerwaffen. Die Burgen verloren ihre militärische Bedeutung, da es leicht war, mit den seit 1320 konstruierten Bombarden Mauern aufzusprengen. Parallel zu diesen strategischen Umwälzungen ging auch ein gesellschaftlicher Wandel einher, der einen verstärkten Wunsch nach Bequemlichkeit – *commodité* – aufkommen ließ. Diese Verschiebung vom reinen Wehrbau zum Wohn- und Repräsentationsbau vollzog als einer der ersten Bauten die päpstliche Burg von Villandraut (Gironde), die 1305 bis 1314 vom im französischen Exil lebenden *Papst Clemens V.* errichtet wurde. Sie zeigte bereits voll ausgebildet das oben beschriebene Schema. Kurze Zeit später waren es besonders die Burgen von Saumur (Maine-et-Loire) und Mehun-sur-Yèvre (Cher), beide 1367 begonnen, die besonderes Interesse hervorriefen und für eine Weiterver-



breitung dieser Baugedanken sorgten. Beide Bauten sind in dem Stundenbuch „Très riches heures“ des Duc de Berry – gemalt von den Gebrüdern *Limburg* kurz nach 1409 – abgebildet. Auch in anderen Abbildungswerken haben diese beiden Burgen Niederschlag gefunden. Das große Interesse an diesen Anlagen rührt unter anderem daher, daß es die beiden Brüder des französischen Königs, *Louis I. d'Anjou* und *Jean de Berry* waren, die Saumur und Mehun-sur-Yèvre sozusagen als Musterbauten errichten bzw. umgestalten ließen.

Diesen hochmodernen Architekturgedanken des späten 14. Jahrhunderts, die den Grundstein für den modernen Schloßbau legten, zeigt sich Burg Montclair direkt verbunden und folgt bis ins Detail diesen vorbildhaften Bauten. Insofern ist die architekturgeschichtliche Stellung von Burg Montclair neu zu definieren. Die Anlage ist sicher dahingehend unterschätzt worden. Als ein außergewöhnlich früher Bau reflektiert Burg Montclair schon fast zeitgleich mit den französischen Vorbildern diese modernen Architekturvorstellungen innerhalb der Entwicklung der Burg zum neuzeitlichen Schloß.

LITERATUR

1300 Jahre Mettlach, Merzig 1976.

ALBRECHT, UWE, Von der Burg zum Schloß. Die französische Schloßbaukunst des Spätmittelalters, Worms 1986.

Burg Montclair. Sanierung – Geschichte – Führung, Merzig 1993.

CONRAD, JOACHIM und STEFAN FLESCHE (Hrsg.), Burgen und Schlösser an der Saar, Saarbrücken 1988, S. 82–94 (dort weitere Literatur).

Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 5 Saarland, Mainz 1975.

HERRMANN, HANS-WALTER, Burgruinen, in: Das Saarlandbuch, Saarbrücken 1985, S. 106–113.

HEWER, Geschichte von Montclair nach Urkunden zusammengestellt, in: Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen 1859/60, Trier 1861, S. 7–27.

PRINZ, WOLFRAM und RONALD G. KECKS, Das französische Schloß der Renaissance, Berlin 1985.

VOLKELT, PETER, Die Bauskulptur und Ausstattungsbilderei des frühen und hohen Mittelalters im Saarland, Saarbrücken 1969, S. 126–138.